

Ferngasleitung (FGL) 12 von Lauchhammer nach Strehla

Abschnitt Brandenburg

Baumkontrolle 2022

Kurzbericht

Abgabe am 10.05.2022

(Ergänzung Nachbegehung 08.01.2023)



Deich an der Schwarzen Elster
Foto vom 30.12.2023 (Kalz & Knerr)

Vorgelegt von:

Dr. Beate Kalz und Ralf Knerr (Dipl. Biologen)
Friedenstraße 14, D - 12555 Berlin
Tel. 030 / 294 05 61, info@rabe-buero.de

1. Einleitung

Im Rahmen der Erneuerung der Ferngasleitung DN 500 zwischen Lauchhammer und Strehla waren drei Bäume an zwei Standorten auf Eignung für das Vorkommen von Hirschkäfer oder Eremit oder als Quartier für Fledermäuse zu überprüfen.

Die Anfrage erfolgte auf Anforderung der ONTRAS Gastransport GmbH als Vorhabensträgerin durch die Inros Lackner SE (IL).

Ein Abgleich der im Jahr 2018 kartierten Potenzialbäume für Eremit und Hirschkäfer mit den Gehölzeinheitsplänen für den Arbeitsstreifen, der technischen Ausführungsplanung und den Vermessungsunterlagen bildete die Grundlage der Überprüfungen vor Ort für die drei zur Fällung vorgesehenen Bäume.

Die nachfolgenden Baum-Nummern entsprechen der internen Nummerierung der IL und wurden den Einheitsplänen der technischen Planung (GB) zugeordnet:

- Baum-Nr. 110 (IL intern), Lage: FGL 12.05, GB 08
- Baum-Nr. 171 (IL intern), Lage: FGL 12.05, GB 08
- Baum-Nr. 244 (IL intern), Lage: FGL 12, GB 30/31.

2. Untersuchungsraum

Untersucht wurden folgende Standorte:

1. Roteiche Nr. 110 (IL) bzw. 587 (Stammplakette) am südlichen Deich an der Schwarzen Elster nahe der Bahnlinie,
2. Eiche Nr. 171 am südlichen Deich an der Schwarzen Elster.



Abbildung: Baum Nr. 110 und Baum Nr. 171

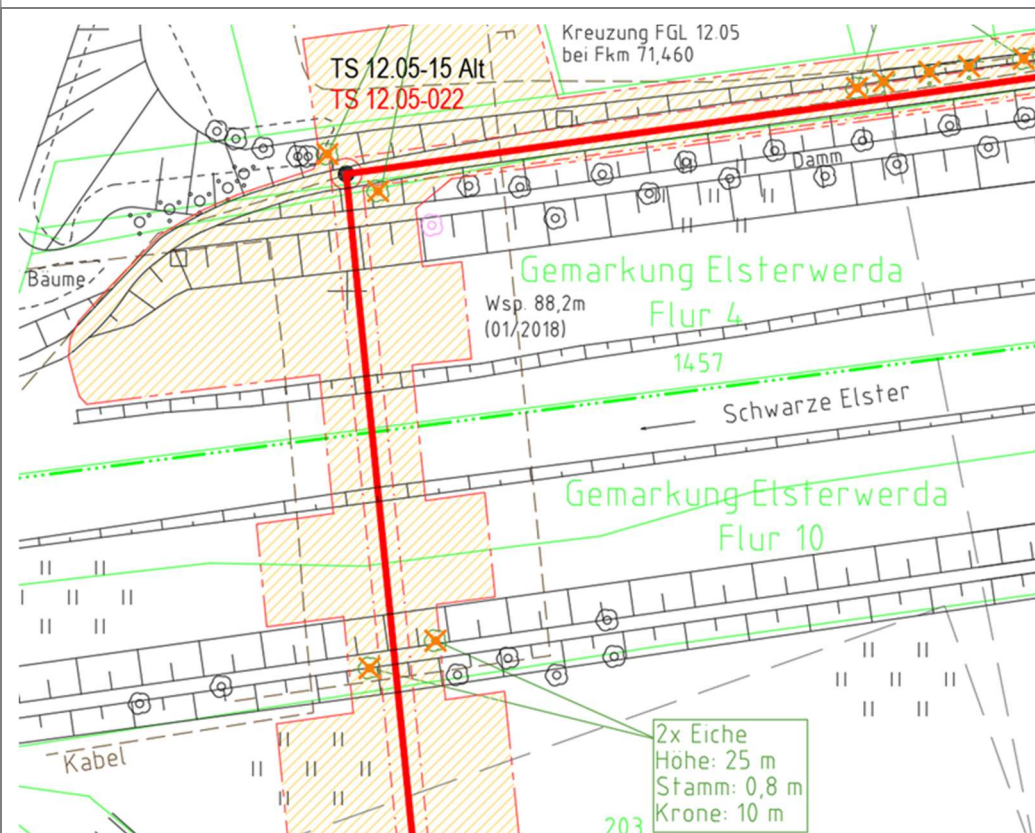


Abbildung: Ausschnitt aus GB08

3. Eiche Nähe Reißdamm, Nummer 244

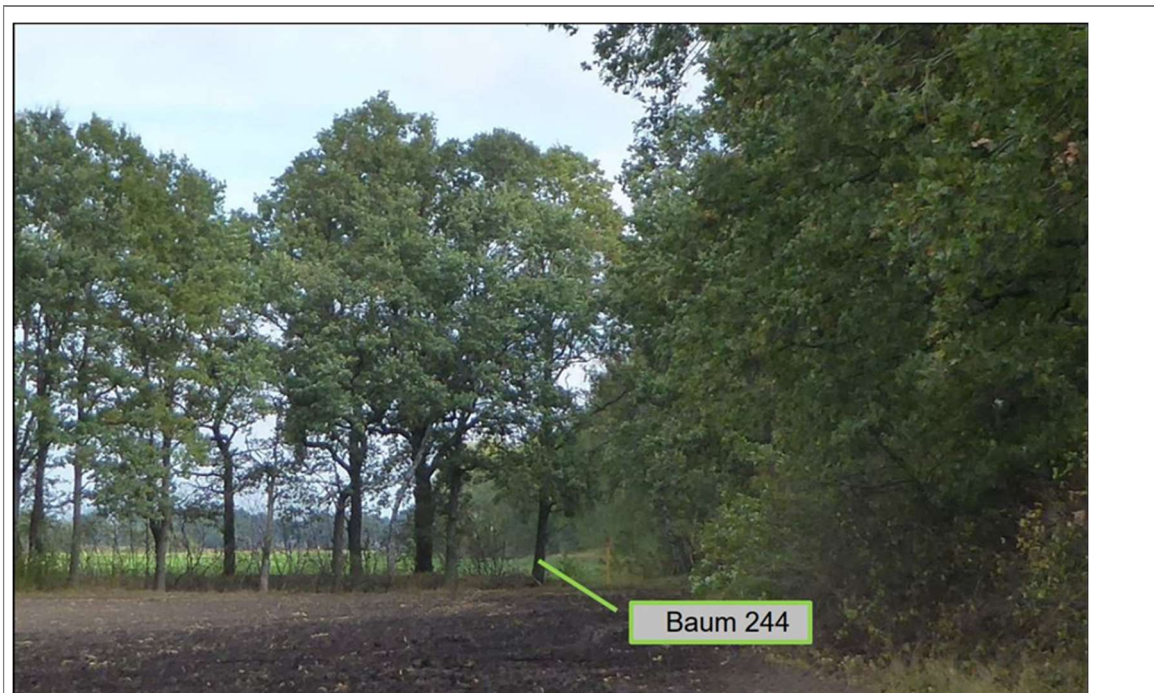


Abbildung: Baum Nr. 244

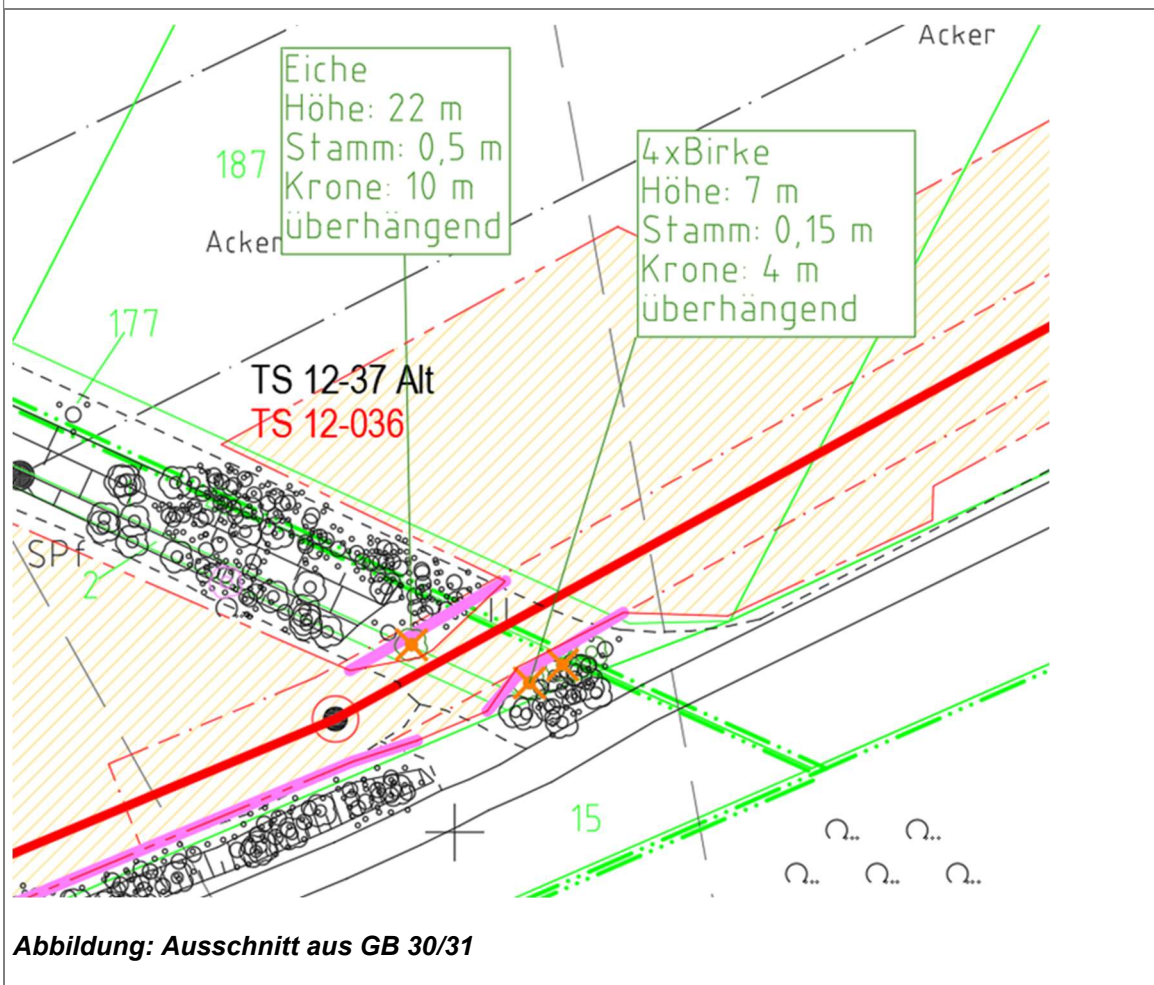


Abbildung: Ausschnitt aus GB 30/31

3. Methodik

Die Untersuchungen erfolgten am 25.09.2022 sowie am 30.12.2022 im Zuge einer Nachbegehung.

Die Bäume wurden vor Ort aufgesucht, mittels Sichtkontrolle und Fernglas auf das Potential bezüglich der Besiedlung durch xylobionte Käfer und Fledermäuse untersucht und der Zustand mittels Fotos dokumentiert. Erfasst wurden, sofern vorhanden, Baumhöhlen, Stammrisse, abgeplatzte Rinde, ausgefaulte Äste, Mulm, Käferreste, Kotpellets oder Saftstellen.

4. Ergebnisse

1. Roteiche Nr. 110 (Stammplakette 587) am Deich an der Schwarzen Elster nahe der Bahnbrücke



Beschreibung: Es handelt sich um eine alte, ausladende Roteiche (*Quercus rubra*) mit einigen älteren Astabbruchstellen. Der Durchmesser in Brusthöhe beträgt ca. 115 cm, die Baumkrone ist etwas aufgelichtet. Im Zentrum alter, vernarbter Ast-Absägestellen befinden sich durch Trockenrisse und Ausfaltungen entstandene kleine Löcher.

Der Baum ist am Stammfuß mit blauer Farbe markiert (Dezember 2022)

Befund: Keine Käfer, Käferreste, Kotpellets, Mulm oder Saftstellen an der Astabbruchstelle oder am Stammfuß feststellbar.

Ein Vorkommen der Zielarten konnte nicht nachgewiesen werden und ist nach gutachterlicher Einschätzung unwahrscheinlich.

Die Roteiche stammt ursprünglich aus Nordamerika (Neophyt) und wird bei uns erst seit Anfang des 18. Jahrhunderts angepflanzt. Ihre heute weite Verbreitung in Mitteleuropa ist eine Folge großflächiger Pflanzungen. Ihr natürlicherweise vorhandenes Reproduktionspotenzial wird

aufgrund der fehlenden vegetativen Vermehrung durch Wurzelbrut und dem hohen Verbissdruck in Wäldern bei uns nicht ausgeschöpft. Daher wird die Art als nicht invasiv eingestuft. Hierbei spielt auch die geringe Konkurrenzkraft im Wettbewerb mit heimischen Schattbaumarten wie Rotbuche, Hainbuche und Winterlinde eine wichtige Rolle. Als Wildling ist der Baum nur mäßig in heimische Waldgesellschaften integriert. Immerhin siedeln zahlreiche Pilze, die am Anfang der Nahrungskette stehen und zur Schaffung geeigneter Strukturen für einheimische Insekten-Gemeinschaften beitragen, auf dem Baum. Ausgesprochen stenophagen, an die heimischen Eichen angepassten Arten, insbesondere hoch spezialisierten Insekten, kann die Roteiche dagegen nicht oder nur eingeschränkt als Lebensgrundlage dienen. Während der Eremit (*Osmoderma eremita*) die Roteiche weitgehend zu meiden scheint, gibt es allerdings Beispiele für eine Besiedlung der Art durch den Hirschkäfer (*Lucanus cervus*).

Voraussetzung für ein Vorkommen des Eremiten wäre das Vorhandensein eines großvolumigen Mulmkörpers im Baum, in dem die Paarung der Käfer, die Eiablage und die anschließende drei- bis vierjährige Entwicklung der Larven stattfinden kann. Der Mulm (zerfallendes, verpilztes Holz im Inneren alter Bäume) muss sehr spezielle Bedingungen (Feuchtigkeit, Temperatur, Zusammensetzung der Pilzflora) erfüllen, damit sich die bis zu sieben Zentimeter großen, engerlingsartigen Eremitenlarven entwickeln können. Ein solcher, für die Art geeigneter, Mulmkörper ist jedoch an dem von uns untersuchten Stamm nicht erkennbar.

Für eine aktive Besiedlung durch den Hirschkäfer ist eine größere Menge verpilzten Holzes im Wurzelbereich der Bäume von essenzieller Bedeutung, da die Larven der Art vorwiegend im Boden leben und sich dort entwickeln. Aus dem Erdreich schlüpfende Käfer hinterlassen etwa mauselochgroße Löcher im Boden, die oft ringförmig um den Baum angeordnet und ganzjährig erkennbar sind. Safftlüsse an den besiedelten Bäumen sind Treffpunkte für die Käfer der näheren Umgebung und gleichzeitig bevorzugte Paarungsorte. An dem von uns untersuchten Baum sind jedoch weder Safftlüsse noch die typischen Löcher anzutreffen.

Aufgrund fehlender loser Rindenpartien oder vom Boden aus erkennbaren Höhlen im Stamm- oder Kronenbereich ist auch eine Nutzung durch Fledermäuse wenig wahrscheinlich.

Empfehlung: Die ökologische Baubegleitung ist in die Vorbereitung und Durchführung der Baumfällungen einzubeziehen (siehe LBP).

Fotos:



Foto 932:

Roteiche 587 (Stammplakette) auf dem südlichen Deich an der Schwarzen Elster mit Blick auf die „braune“ Astabbruchstelle, Ansicht von Osten



Foto 933:

Astabbruchstelle ohne Mulm, etwa 4,5 m hoch, Ansicht von Nordost



Foto 937:

Stamm der Roteiche 587 mit Blick auf die Astabbruchstelle, Ansicht von Osten




	<p>Foto 940: Roteiche 587, Ansicht von Süden</p>
	<p>Foto 941: alte, vernarbte Ast-Absägestellen mit Trockenrissen und Ausfaltungen, Ansicht von Süd-Südwest</p>
	<p>Foto 943: Astabbruchstelle, Ansicht von Nordosten</p>



Foto 946:

Blick auf die etwas lichte Krone sowie eine alte und eine frische Astabbruchstelle, beide etwa 9 m hoch nebeneinander, Ansicht von Westen



Foto 948:

frische Astabbruchstelle ohne „Braunfäule“ oder Käferfraß, Ansicht von Westen



Foto 1004

Stamm mit blauer Farbe markiert (Dezember 2022)

2. Eiche Nr. 171 am Deich an der Schwarzen Elster nahe der Bahnbrücke



Beschreibung: Es handelt sich um eine alte, ausladende Eiche ohne Baumhöhlen oder Astabbruchstellen am Weg auf dem südlichen Deich. Der Stammdurchmesser beträgt ca. 120 cm. Die Krone ist nach Norden ausladend, nach Süden (d.h. zum Weg hin) steil.

Der Baum ist mit blauer Farbe markiert (Dezember 2022).

Befund: Keine Käfer, Käferreste, Kotpellets, Mulm oder Saftstellen an der Astabbruchstelle oder am Stammfuß feststellbar.

Ein Vorkommen der Zielarten konnte nicht nachgewiesen werden und ist nach gutachterlicher Einschätzung unwahrscheinlich.

Aufgrund fehlender loser Rindenpartien oder (vom Boden aus erkennbaren) Höhlen im Stamm- oder Kronenbereich ist auch eine Nutzung durch Fledermäuse wenig wahrscheinlich.

Empfehlung: Die ökologische Baubegleitung ist in die Vorbereitung und Durchführung der Baumfällungen einzubeziehen (siehe LBP).

Fotos:



Foto 983

Blick von Osten auf Baum 171



Foto 999

Blick von Süden



Foto 1005

Farbmarkierung am Stamm



Foto 1007

Blick von unten in die Krone



Foto 1008

Blätter



Foto 1015

Blick von Osten

3. Eiche ohne Stammlakette, Beschreibung 2018 „unten kleine Höhle, kein Mulm“, Nummer **244**, Standort: Nähe Reißdamm



Beschreibung: Es handelt sich um eine mittelalte Eiche auf einem alten Damm, der heute als Windschutzstreifen in der offenen Feldflur dient. Der Durchmesser in Brusthöhe beträgt ca. 55 cm, die Baumkrone ist zum Feld hin ausgebreitet und vergleichsweise licht. Mehrere untere und mittlere Äste sind geschädigt bzw. abgestorben. Auf der Fahrwegsseite befindet sich ein etwa 1 m langer, alter vernarbter Riss und eine kleine Wurzelhöhle ohne Mulm, in ca. 1,60 m Höhe nach Süden hin ein Spechtloch, wahrscheinlich vom Buntspecht.

Befund: Keine Käfer, Käferreste, Kotpellets, Mulm oder Saftstellen am Baum feststellbar.

Auf Grund des Fehlens eines größeren Mulmkörpers im Baum kann eine Besiedlung durch den Eremiten (*Osmoderma eremita*) weitgehend ausgeschlossen werden.

Ebenso gibt es keine Hinweise auf ein Vorkommen des Hirschkäfers (*Lucanus cervus*) am Baum. Gegen eine Besiedlung spricht auch die deutliche Beschattung des Standorts.

Da lose Rindenpartien fehlen und keine (vom Boden aus erkennbaren) Höhlen im Stamm- oder Kronenbereich vorhanden sind, ist eine Nutzung durch Fledermäuse ebenfalls unwahrscheinlich.

Empfehlung: Die ökologische Baubegleitung ist in die Vorbereitung und Durchführung der Baumfällungen einzubeziehen (siehe LBP).

Fotos:




	<p>Foto 901: etwa 1 m langer, alter vernarbter Riss und kleine Wurzelhöhle, Ansicht von Südosten</p>
	<p>Foto 903: kleine Wurzelhöhle, Ansicht von Südosten</p>
	<p>Foto 905: ca. 1 m langer, alter vernarbter Riss und kleine Wurzelhöhle, Ansicht von Süd-Südost</p>



Foto 906:

ca. 1 m langer, alter vernarbter Riss, kleine Wurzelhöhle und etwa 1,60 m hohes Buntspechtloch, Ansicht von Südosten



Foto 908:

unterer Teil des Baumstammes mit der kleinen Wurzelhöhle und einigen unteren, geschädigten bzw. toten Ästen, Ansicht von Südosten



Foto 910:

tote Äste im mittleren Bereich, Ansicht von Südosten



Foto 912:

Eiche (vorn in Bildmitte), Ansicht von Südosten